

Taufpredigt am Sonntag Kantate, 15.05.2022

Im Kolosserbrief, im 3. Kapitel, lesen wir:

¹² So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;

¹³ und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

¹⁴ Über allem aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

Liebe Gemeinde,

Kleider machen Leute. So heißt es. Ein brotloser Schuhmacher namens Wilhelm Voigt verkleidet sich 1906 mit einer preußischen Uniform und beschlagnahmt kurzerhand die Stadtkasse. Jeder nimmt ihm den „Hauptmann von Köpenick“ ab, denn vor seiner militärischen Tracht haben die Leute Respekt.

In unserem Bibeltext geht es allerdings um eine friedlichere Bekleidung: Anziehen sollen die von Gott Geliebten statt einer Uniform mitfühlendes Gemüt, Freundlichkeit, Bescheidenheit, Sanftmut und Großherzigkeit. Über dieses Gewand sollen sie noch das wunderbare Band der Liebe legen, die diese Kleidung vollkommen macht. Kleider machen Leute. Hier zielt nicht die Uniform, sondern ein Festkleid aus besten Eigenschaften.

Wie kommt der Schreiber des Kolosserbriefes auf dieses Bild? Dazu müssen wir uns die Anfänge des Christentums vor Augen stellen. In den ersten Jahrhunderten werden Menschen meist erst im Erwachsenenalter zu Christen. Vorher haben sie anderen Religionsgemeinschaften angehört – sie haben an Jupiter oder Zeus, an Neptun oder Poseidon geglaubt. Sie waren Hellenen oder Römer, Germanen oder Skythen. Nun aber werden aus Heiden Christen. Dieser Religionswechsel erfolgt durch die Taufe. Diese wird sehr intensiv erlebt und gestaltet, denn das Taufbad geschieht draußen im Freien, in einem Bach oder Fluss, durch komplettes Untertauchen. Außerdem legen die Täuflinge direkt im Anschluss an die Wassertaufe neue, weiße Gewänder an. Der Religionswechsel wird also durch einen Kleiderwechsel unterstrichen. Die Menschen tauschen äußerlich die Gewänder, um sich und anderen zu zeigen, dass sie damit inwendig auch die Gesinnung ändern.

Heute nimmt man an, dass der Kolosserbrief in großen Teilen eine Predigt ist, die an die damaligen Neugetauften gehalten worden ist. Das Anlegen der Taufgewänder wird gedeutet als gleichzeitiges Anlegen von Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Toleranz und Nächstenliebe. „Das sind die Gewänder, die Gott euch anbietet“, sagt der Prediger, „kleidet euch nun darin ein!“

Ich finde: ein schönes Bild, sehr anschaulich. Vieles, was die Menschen zuvor unterschieden hat, unterscheidet nun nicht mehr. Es ist nicht mehr wichtig, zu welcher Nation einer gehörte oder ob er ein Sklave oder ein Freier, ein reicher oder ein armer Mensch gewesen ist. Und vieles, was früher kleidete, kleidet nun nicht mehr: Aberglaube, Gnadenlosigkeit, die

Bewunderung von Macht und Stärke. Da spürt man deutlich: Das muss ich ablegen, wenn ich ein Christ sein will.

Heute taufen wir anders. Wir müssen nicht hinaus an einen Bach gehen oder zur Volme herabsteigen. Wir haben ein Taufbecken. Zumeist werden Kinder getauft, deren Eltern selbst bereits Christen sind. Nur selten wird einem Kind noch in ein weißes Taufkleid angelegt. Dennoch finde ich das Bild aus dem Kolosserbrief weiterhin gut, schön und treffend! Warum also heute die Taufe nicht einmal mit einem Kleiderwechsel vergleichen?

Am besten stellen wir uns die Taufe wie eine Einladung vor, die den Anlass zu einem solchen Kleiderwechsel gibt. Und zwar ist es eine Einladung, die größer ist als eine Einladung zum Bundespräsidenten oder zum Geburtstag von Queen Elizabeth oder zu einem Konzert der Rolling Stones. Mit dem Tag unserer Taufe stehen wir nämlich auf der Gästeliste des Schöpfers des Himmels und der Erde. Wir sind seine Auserwählten, seine Eingeladenen, seine Ehrengäste. Gott sagt mir durch die Taufe: „Ich möchte dich fortan bei mir haben. Ich freue mich auf dich! Nicht nur für einen kurzen Empfang sollst du mein Gast sein - Zeit und Ewigkeit will ich mit dir teilen. Wenn du meine Einladung annimmst, bleibe ich ganz in deiner Nähe. Alles, was du brauchst, das gebe ich dir. Ich schenke dir Kraft für deinen Weg, ich lege dir ein neues Gewand hin, das dich bestens kleiden soll; ich gürtete dich mit Liebe.“

Diese „Kleider“, die uns Gott mit der Taufe anbietet und mitgibt, die sollen wir als junge Menschen und als Erwachsene weiter tragen. Sie sollen nicht im Schrank bleiben. Denn es sind schöne Kleider, die uns hingehalten werden: die wundervolle Weste des Erbarmens, das Hemd mit allen Farben der Freundlichkeit, der weiche Schal der Sanftmut, der bergende Mantel der Geduld. In diesen Kleidern werden wir Jesus Christus ähnlich, denn wir nehmen damit seine Eigenschaften an. Das schönste an all diesen Kleidern ist dabei die Liebe, weil sie nicht nur uns selbst ziert, sondern zugleich auch noch denen eine Wohltat ist, mit denen wir es zu tun haben. Wir sollten aber auch die Kleider ablegen, die nicht zu Gottes Vorstellungen und Wünschen passen: den kratzigen Rolli der ätzenden Kritik, die gelbe Weste des Neides, das auffällige Gewand der Rechthaberei, den feinen Zwirn der Eitelkeit, den Stehkragen des Stolzes, die Springerstiefel des Hasses, den schweren Pelzmantel der Habsucht. Es ist klar: Alles auf einmal kann ich nicht anziehen. Wer neue Kleider anziehen will, der muss alte Kleider ablegen. Also lasst uns die Kleider Gottes anprobieren und anziehen!

Wenn ein kleines Kind getauft wird, wählt es selbst noch nicht, was es zur Taufe anzieht. Es wird angezogen. Ja, am Anfang unseres Lebens ist das so: Wir werden angezogen. Wir lernen in den Kinderjahren von denen, die uns anziehen, was zu uns passt. Das gilt für Hemden und Hosen, für Röcke und Blusen, für Schuhe und Hüte oder Mützen. Dadurch bildet sich unter dem Einfluss der Eltern unser persönlicher Geschmack. Das gilt nun aber auch für die Kleidungsstücke, von denen der Kolosserbrief redet: Freundlichkeit, Geduld, Sanftmut, Güte, Demut - sie sind nicht angeboren, sondern werden angeboten, um angeeignet zu werden. Sie werden gelernt durch Erziehung. Sie werden angeeignet durch Übung.

Es gehört zur Aufgabe der Eltern und Paten und der ganzen Gemeinde, die Täuflinge dabei zu unterstützen, dass sie die Kleider anziehen lernen, die Gott für sie bereithält. Kluge Eltern zwingen dabei ihren Kindern nichts auf - sie überzeugen durch ihr eigenes Beispiel. Doch wie geht es weiter? Schauen wir noch auf ein paar weitere Lebensphasen und wie uns die Kleider Gottes dann kleiden können:

Wenn wir größer werden, ziehen wir uns selbst an. Wir sind nun selbst verantwortlich für unser Äußeres und unser Aussehen. Wir werden uns wohl beraten lassen, was zu unserem

Typ passt, aber dann treffen wir doch selbst die Entscheidung. Keiner ist dabei ganz unabhängig von Moden und Zeitströmungen. So kleiden wir uns heute für einen Sonntagsbesuch in der Kirche sicherlich ganz anders als vor rund 150 Jahren. Da gab es die besonders gute Kleidung, die alltags geschont wurde, steife Röcke für die Damen, Hauben, schwarze Anzüge und Krawatten für die Herren. Heute geht es farbiger und fröhlicher zu. Dennoch: die bildhafte Kleidung, in der der Kolosserbrief die Täuflinge kleiden möchte, sie bleibt zeitlos gültig und ist keiner Mode unterworfen! Der Mut, die eigenen Bedürfnisse zurückzunehmen zugunsten anderer, ist immer noch kleidsam; und die Stärke, einem aggressiven Menschen geduldig und ruhig zu begegnen, ziert immer noch. Freundlichkeit, Mitgefühl und Geduld bleiben jeden Tag kleidsam. Und Liebe ist das vollkommenste Kleidungsstück, weil sie sich niemals abnutzt.

Ein Blick noch auf den Abend des Lebens: Wir wissen, dass im Alter die wirkliche Kleidung langsam an Bedeutung verliert. Man achtet etwas weniger darauf als in jungen Jahren. Christinnen und Christen ahnen und verdrängen indes nicht: Wir werden einmal die Kleider dieser Welt ablegen. Doch das verspricht uns Gott in der Taufe: „Hier bei der Taufe wirst du bereits eingekleidet mit der Kleidung der Ewigkeit, denn die Liebe bleibt. Und alle Eigenschaften, die dich Christus ähnlich machen, werden an dir mit deiner Seele überdauern. Ja, sie werden das sein, das dich nur noch kleiden und zieren wird, weil alles Dunkle und Böse wegfällt.“

Licht ist das Kleid, das Gott anhat, sagt die Bibel. Und es beschreibt Jesus, den zu Ostern Auferstandenen, als angetan mit eben diesem Gewand des Lichts. Mit der Taufe wird uns verheißen: Dieses Kleid des Lichts wird auch uns einmal umgeben! Wir werden sein wie die Engel. Der Apostel Paulus nennt die Täuflinge daher mit dem schönen Namen: „Kinder des Lichts“.

Auf dem Weg bis dahin, wann wir einmal ganz in Licht eingetaucht werden, dürfen und sollen wir uns aber gegenseitig begleiten, uns gegenseitig stützen und schützen, uns gegenseitig ermutigen und „kleiden“. Mit der Taufe beginnen wir, in die Kleider Gottes hineinzuwachsen. Aber wir sind dabei nicht allein: Die Eltern und die Paten und die ganze Gemeinde helfen uns mit, die Kleider Gottes, die er uns in der Taufe schenkt, zu entdecken als den schönsten Schmuck des Lebens. So möchte das Ereignis jeder Taufe in diesem Jahr uns anstiften, unsere göttlichen Taufkleider wieder anzuziehen: herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld – und über allem die Liebe! Diese Kleider machen nicht nur Leute, sondern sie machen Menschen zu Engeln. Amen.